

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 36

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nerrenzazette

Jubiläum. 1984 in einer Wochenzeitschrift diesen Witz gelesen:
«Ich habe gar keine Verwandten mehr.»
«Sind denn alle gestorben?»
«Das nicht, aber reich geworden.»
Nun ja, warum nicht? Andererseits: Just dieser Witz feiert ein kleines Jubiläum. Wörtlich gleich stand er nämlich anno 1904, also vor 80 Jahren, im «Simplizissimus».



Fast zu bunt. Die «Bunte»-Illustrierte brachte einen Bild- und Textbericht über die Schweizer Skikanone Pirmin Zurbriggen. Und zwar unter dem fetten Titel: «Der erste Held seit Wilhelm Tell.» Winkelried, auch nicht aus Pappe, soll im Heldengrab rotiert haben.



Trinkgeld für Reagan. Den Angaben des amerikanischen Magazins «People» über die meistverdienenden amerikanischen Künstler ist zu entnehmen, dass Jane Wyman, Ronald Reagans erste Ehefrau, 1984 satte 1,6 Millionen Dollar als Angela Channing in der Fernsehserie «Falcon Crest» einnahm. Reagans Einkommen: 200 000 Dollar. «Hätte er die Schauspielschule gewissenhafter besucht», soll Jane dazu gesagt haben, «wäre er heute vielleicht auch jemand.»



Après-Ski-Sörgeli. Die «Welt am Sonntag» notiert zur Person der Abfahrts-Königin und Schweizer Goldmedaillengewinnerin Michela Figini, für sie seien Journalistenfragen nur «Blech». Auf Interview-Bitten antworte sie am liebsten mit «Morgen!» Bei Erkundigungen nach ihrem Privatleben erwidere sie patzig: «Basta!» Kummer über Kummer, denn, so das Blatt: «Am 7. April wird die resolute Schweizerin 19 Jahre alt. Eine kleine Feier ist zwar geplant, aber niemand weiss: Wo, wann, wie und – vor allem – mit wem?»



Vergleichsweise. Laut «Kölner Stadt-Anzeiger» sagte in einem Kölner Gerichtssaal unlängst ein Vorsitzender Richter zum Verteidiger, der seine Akten vergessen hatte: «Wenn ein Rechtsanwalt ohne Akten zum Gericht kommt, ist das dasselbe, wie wenn ein Bräutigam ohne Braut zum Standesamt kommt.» Gino



Gut Luft. City-Sightseeing beginnt, laut Michael Schiff, im Jahre 2000 mit den Worten des Reiseführers: «Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie zu unserer Stadtrundfahrt. An jedem Fensterplatz sind Handscheibenwischer. Ein Griff – und schon ist aller Russ entfernt. Wenn Sie lieber die Fenster öffnen wollen, bedienen Sie sich bitte der Gasmasken vor Ihnen in der Ablage!»



Nervenbelastung. Was ungezählten Eidgenossen ihr Jass, ist ungezählten Deutschen ihr Skat. Die «Neue Revue» berichtet dazu über eine spannende dreirundige Skat-Variante, bei der die letzte Runde sehr teuer werden kann. Die Variante heisst «Malenkow», benannt nach dem sowjetischen Regierungschef, der 1955 «freiwillig» seinen Posten abtreten musste. Die Illustrierte brachte die Meldung über diesen «Zocker-Skat» unter dem Titel: «Für gute Nerven».

Rapallo: Amphibische Gedanken

